

Heim-Kino

Kino in den eigenen vier Wänden ist einfacher und günstiger als man denkt. AUDIO zeigt, was man braucht und wie es geht.

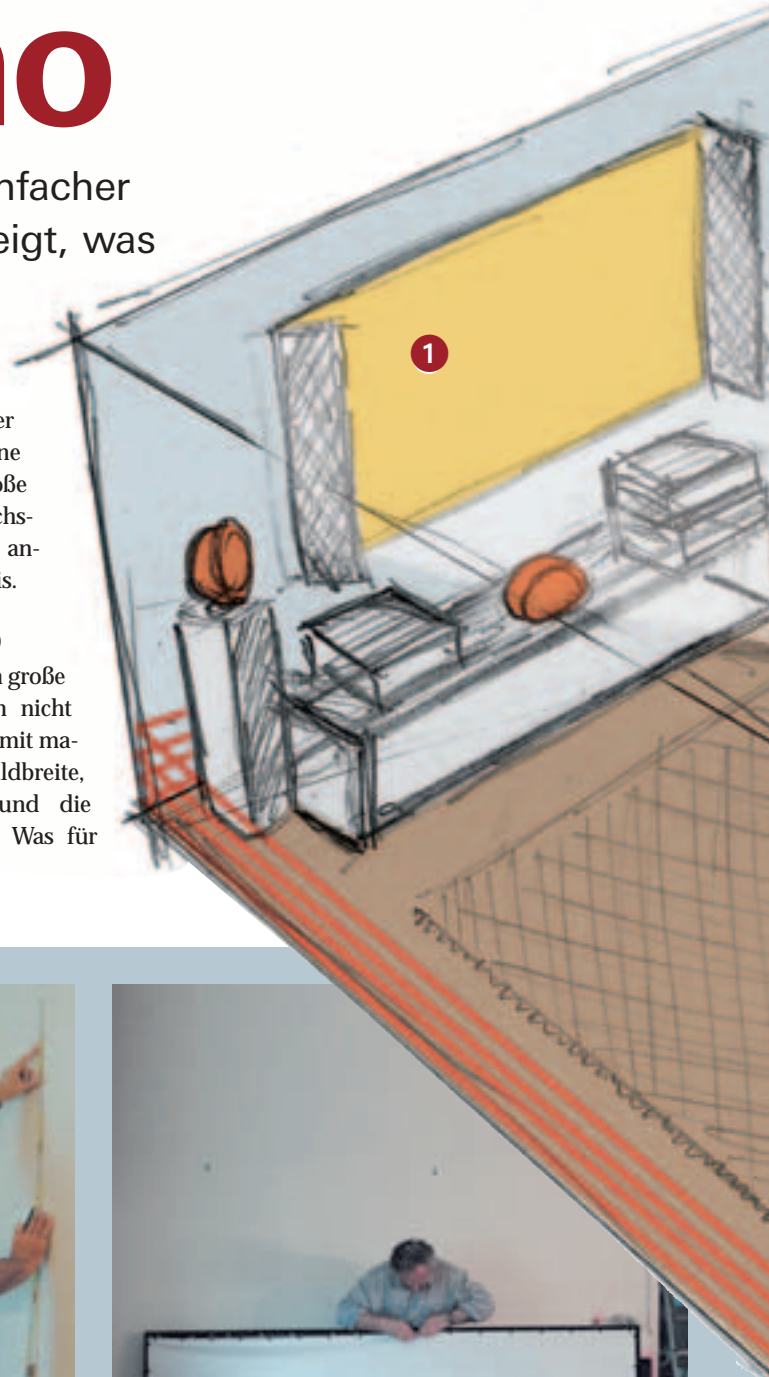
Von Christine Tantschinez

Schwarze Samtwände, Sitzreihen auf Podesten und aufwändig verlegte Beleuchtung – so ähnlich stellen viele HiFi-Magazine das ideale Heimkino dar. Tolle Idee, aber für den Bewohner normaler Miet- und Eigenheime kaum zu verwirklichen. Aber deswegen auf Heimkino-Spaß ganz verzichten? Ohne mich. Schließlich bin ich spätestens seit meinen knapp zwei Jahren bei AUDIO zum glühenden Homecinema-Fan mutiert. Und weil ich nicht nur bei der Arbeit im AUDIO-AV-Testraum die Freuden der Großbildprojektion genießen möchte, muss das Kino auch zu

mir ins Wohnzimmer kommen können. Ohne viel Aufwand und große Kosten. Das Budget: höchstens 3000 Euro für ein angemessenes Bilderlebnis.

DIE LEINWAND

Zum Heimkino gehören große Bilder. Und die liefern nicht Plasma- oder LCD-TVs mit maximal einem Meter Bildbreite, sondern Projektoren und die passenden Leinwände. Was für



Die Ausführung



Christine Tantschinez, AUDIO-Redakteurin

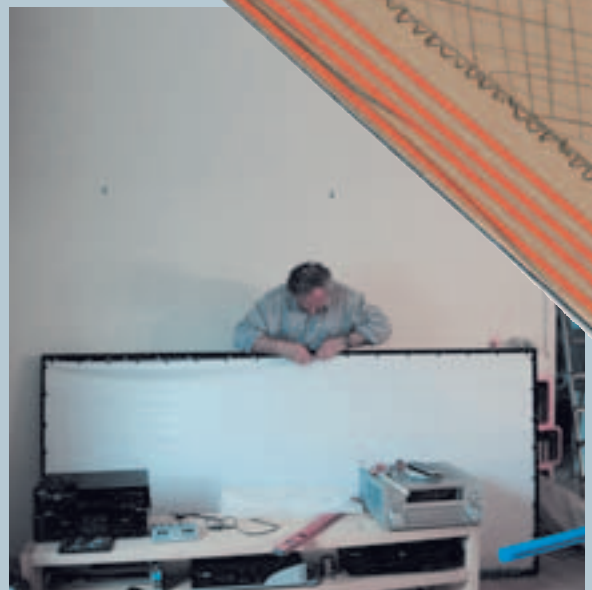
Do it yourself – so hieß das Motto bei diesem Projekt. Aus einem normalen, hellen, 30-qm-Wohnzimmer mit bis-

heriger Stereo-Ausrichtung soll ein Heimkino werden – möglichst günstig, aber gut. Mit Hilfe von einem erfahrenen Handwerker – meinem Vater – und einem Plan ...

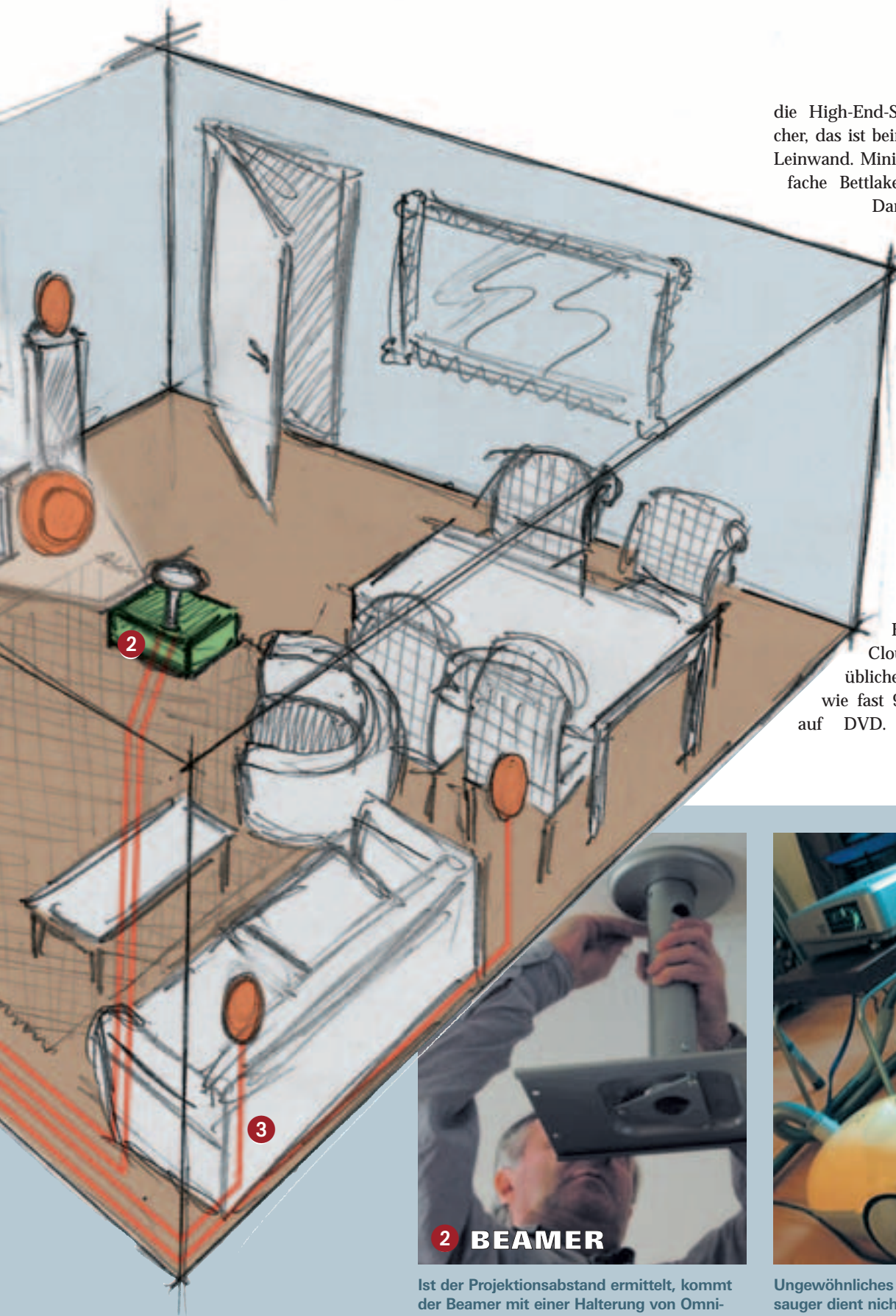


1 LEINWAND

Zuerst wird ausgemessen, wo die Leinwand zu platzieren ist. Rechts und links muss Platz bleiben – und sie darf nicht zu weit nach oben.



Bespannung: Die Cinemascope-Leinwand von DaVision lässt sich mit zwei verschiedenen Tüchern bestellen – weiß und grau. Einfach ausprobieren: Was besser passt, wird behalten, das andere Tuch kann problemlos zurückgeschickt werden.



die High-End-Stereo-Kette der Lautsprecher, das ist beim High-End-Heimkino die Leinwand. Minimalisten nutzen gerne einfache Bettlaken oder weiße Farbe als Darstellungsfläche. Genauso gut könnten sie dann aber auch ihr hochwertiges HiFi-Equipment an Mini-Böxchen aus dem Otto-Katalog betreiben. Leinwände mit qualitativ hochwertigen Tüchern haben jedoch ihren Preis zu recht – genau wie audiophile Stereo-Boxen. Meine Wahl fällt auf die Rahmenleinwand Cadre Light Masque von DaVision (zirka 1500 Euro) mit einer sichtbaren Bildbreite von zwei Metern – davon können Flach-TV-Besitzer nur träumen. Der Clou: Sie ist breiter als das übliche 16:9-Format – genauso wie fast 99 Prozent aller Spielfilme auf DVD. Das dabei genutzte



2 BEAMER

Ist der Projektionsabstand ermittelt, kommt der Beamer mit einer Halterung von Omni-Mount an die Decke – zunächst das Gestell, das den Beamer halten soll. Mit Stellschrauben lässt sich später die Position einstellen.



Ungewöhnliches Test-Utensil: Der Staubsauger dient nicht nur der Beseitigung von Arbeitsspuren, er hilft auch auszumessen, wie weit HDMI-Kabel und Stromkabel des Beamers voneinander entfernt sein müssen.

Strom vs. Bild

Wenn sich Netzkabel und Videokabel zu nahe kommen, kann das unangenehme Folgen haben.

Jeder Projektor braucht Strom. Jeder Projektor braucht aber auch eine Videoleitung. Und beides nebeneinander kann problematisch werden. Vor allem, wenn man beide Verbinder in ein und denselben Kabelkanal stopfen will. Ein einfacher Test hat es gezeigt: HDMI-Kabel neben Staubsauger-Netzkabel legen, den Staubsauger einschalten (zieht circa 800 Watt) und das Bild des Projektors betrachten. Liegt das Stromkabel direkt daneben, gibt es Störungen im Bild: manchmal sehr deutlich, manchmal nur kleine Rucker. Erst bei einem Abstand von 10 bis 15 Zentimetern war das Bild wieder ruhig und störungsfrei. Machen Sie den Test daheim – je nach verwendetem Kabel könnten Sie sogar mehr Abstand benötigen.

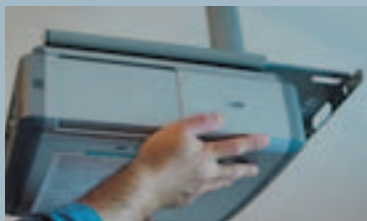
Cinemascope-Verfahren nutzt ein Bildverhältnis von 21:9. Filme in diesem Format würden bei einer normalen 16:9-Leinwand unter und über dem Bild scharze Balken bilden. Wirkliches Kinofeeling aber kommt nur auf, wenn das Bild perfekt umrahmt wird. Dann erst stellt sich der Kontrast und die Farbenfülle ein, wie wir sie aus dem Kino kennen. Wenn nun aber doch mal eine 16:9-DVD im sogenannten Widescreen-Format eingelegt wird, klappt man bei der Carde Light Masque einfach die beiden schwarzen Seitenmasken zu – und schon wird auch dieses Videobild optimal maskiert und zeigt sich in voller cineastischer Pracht. Bestellt werden kann die Leinwand in verschiedenen Rahmengrößen, bis zu einer Bildbreite von drei Metern, mit oder ohne Maskierung (im Fachhandel oder unter www.kinozuhaeuse.de).

Nun braucht die Leinwand nur noch den richtigen Platz. Sie sollte nicht zu hoch hängen, denn das menschliche Sehfeld ist eingeschränkt, und wer will schon gerne den Kopf in den Nacken legen, um einen Film zu sehen? Die Faustregel lau-

tet: So weit wie möglich nach unten, aber so weit oben wie nötig, damit niemand ins Bild läuft oder der AV-Receiver Schattenspiele veranstaltet.

2. DER BEAMER

Die Leinwand hängt also, jetzt fehlt der Beamer. Für eine Cinemascope-Leinwand sollte es ein Projektor mit einem variablen Zoombereich sein. Wie etwa der LCD-Beamer Sanyo PLV-Z4 (AUDIO 12/05), den es als Auslaufmodell im Moment besonders günstig gibt, für kaum 1000 Euro. Sein Zoom-Objektiv lässt sich hervorragend auf die breite Cinemascope-Größe ausrichten, verkleinert das Bild aber auch auf die schmalere 16:9-Variante, und dank Lens-Shift lässt sich seine Linse problemlos waagrecht und vertikal exakt auf die Leinwand positionieren. Das ist besonders wichtig, da beim Wechsel der Formate von 21:9 auf 16:9 das Bild oft erneut manuell am Beamer auf die Leinwand eingepasst werden muss. Klingt kompliziert, ist aber bereits mit ein paar Handgriffen schnell erledigt. Wie weit der Projektor von der Leinwand entfernt platziert



Das Gitter lässt sich mühelos an jeden Beamer montieren – mit Abstandshalterungen für die Kühlung. Dann in die Halterung einschieben und festschrauben.



Dank Staubsaugertest ist die sichere Entfernung von Stromkabel zu HDMI-Kabel gefunden. Diese werden nun in einem Abstand von rund 15 Zentimetern verlegt.



3 KABEL

Der Kabelsalat macht Angst, ist aber leicht zu bändigen. Lautsprecher-Strippen kommen unter die Leiste und in Kabelkanäle. Die Canton-Boxen durften übrigens bleiben: Sie dienen als Ständer für die Front-Boxen des Surround-Sets – und sorgen mit einem Stereo-Verstärker weiterhin für Musik.



werden sollte, verrät sein Projektionsfaktor, zu finden in der Bedienungsanleitung. Die Formel lautet: gewünschte Bildbreite x Projektionsfaktor = Projektionsabstand. Bei den meisten Projektoren mit optischem Zoom variiert der Projektionsfaktor und damit der erlaubte Abstand. Oft wird in der Bedienungsanleitung schon eine Auswahl an Abstandswerten vorgegeben. Die gelten aber meist für Bilder im 16:9-Format. Prüfen Sie also unbedingt vor der Montage, ob Sie aus dem berechneten Abstand auch die breitere Cinemascope-Leinwand ausleuchten können.

Für Projektoren bieten sich Deckenmontagen an. Dort stören sie nicht und sind sicher vor Besuchern, Kindern und Haustierschnauzen. Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an Montagemöglichkeiten von unterschiedlichsten Herstellern. Eine der bekanntesten ist OmniMount aus den USA, vertrieben von Spectral Möbel (www.spectral.eu). Die einfachen Lösungen von OmniMount variieren in Größe

und Preis von 79 bis 199 Euro und sind schnell und einfach an der Decke montiert. Wichtig: vorher informieren, welche Art Decke den Beamer künftig tragen soll. Häuserdecken aus den 60er Jahren beispielsweise haben oft eine Beton-Lehmmischung, die andere Dübel benötigt als reine Betondecken. Den Beamer bei Bohrarbeiten unbedingt in Sicherheit bringen – der feine Bohrstaub dringt gerne in kleinste Lüftungsschlitze ein und kann der Optik im Projektor schwer zusetzen.

Nach der Deckenmontage müssen Sie ihn noch ausrichten: Er sollte waagrecht hängen, das Bild sauber und ohne Trapezbildung (schräge Seitenwände) auf die Leinwand werfen. Mit Stellschrauben können Sie bei den meisten Deckenhalterungen die Position genau konfigurieren. Mit einer Test-DVD (zum Beispiel AVEC von Burosch, 99 Euro) können Sie zum einen überprüfen, ob Ihr Beamer geometrisch korrekt arbeitet und zum anderen Helligkeit und Kontrastwerte optimal ab- ▶


HDMI-Kabel

Für die Überbrückung von 10 bis 15 Metern spielt die Kabelqualität eine entscheidende Rolle.

15 Meter sind eine lange Strecke, vor allem für hochempfindliche, digitale Daten. Kabel für solche Länge müssen schon was können, schließlich ist HDMI gar nicht für solch weite Strecken konzipiert worden. Ein Kabel aus dem Elektromarkt reicht da nicht mehr aus. Von Oehlbach gibt es hochwertige HDMI-Kabel wie das verwendete XXL Made in Blue, das allerdings für die berauschende Qualität auch einen berauschenden Preis hat (15 Meter liegen bei rund 600 Euro). Die Alternative: Oehlbach Real Matrix (AUDIO 7/05, 250 Euro) oder Eagle Silver Blue HDMI (AUDIO 7/05, 270 Euro).

stimmen. Billiger geht's mit einer AVEC-Light-Version, die unsere Schwesterzeitschrift video in der Ausgabe 12/05 ihren Lesern zur Verfügung stellte. Das Heft lässt sich noch nachbestellen.

3. DIE VERKABELUNG

Die größte Hürde beim Heimkino sind nicht die Kosten, sondern die unzähligen Kabel, die plötzlich durch das Wohnzimmer verlegt werden müssen. Dabei kaschieren Kabelkanäle Leitungen an Decken und Wänden sehr gut. Lautsprecherkabel lassen sich auch gern unter Sockelleisten verlegen, besonders, wenn sie flach sind und einen relativ kleinen Querschnitt haben. Mit zirka 16 Metern Kabelkanälen ließ sich der gesamte Kabelweg in meinem Wohnzimmer gut tarnen. Achten Sie aber bei der Kabelstrecke darauf, dass Sie Stromkabel nie zu dicht an informationstragenden Kabeln verlegen – das könnte zu deutlichen Störungen führen (siehe Kasten Seite 70). Ein Grundriss hilft bei der Planung und erspart unnötige Kosten und Fehlkäufe. Für echtes Heimkino auch ohne Samtwände und Sitzreihen. 


Kurztest: KEF KHT 3005

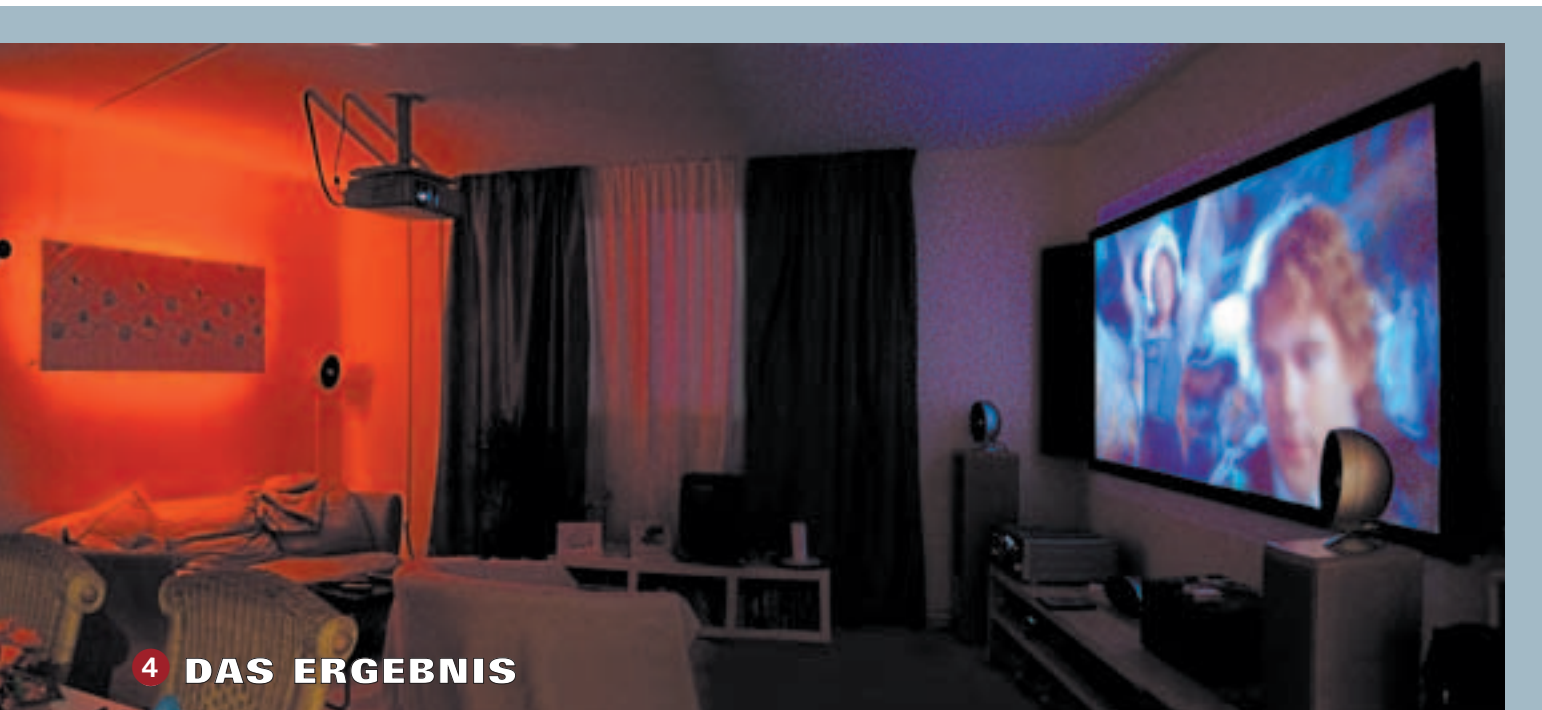
Passend zu diesem Projekt: ein klangstarkes, schickes Surround-Boxenset für kleinere Heimkinos – das KHT 3005 von KEF für 1500 Euro.

Die kleinen Überraschungseier KEF KHT 2005 waren 2001 eine große Sensation – putzige Satelliten, die verblüffend großen Sound verbreiteten. Nun kommen die ersehnten Nachfolger: wieder putzig, wieder eierförmig und wieder eine freudige Überraschung. Denn der Klang ist diesmal noch eine Spur erwachsener, ausgewogener, satter als gehabt. Die Koaxial-Böxchen brauchen noch nicht einmal eine besondere Auf-

stellung um loszulegen – obwohl sie es wandnah fraglos etwas lieber mögen. Und der erstaunlich saubere Subwoofer tönt so herrlich unauffällig und präzise, dass man ihm ruhigen Gewissens viel Bassarbeit, bis 150 Hertz, anvertrauen kann.

AUDIOGRAMM

Klang Stereo	gut	70
Klang Surround	gut	72
Verarbeitung	vorbildlich	
AUDIO PRÄDIKAT	gut Oberklasse	71
Preis/Leistung	sehr gut	



4 DAS ERGEBNIS

Riesiges Cinemascope-Bild, unauffällige Lautsprecher und Verkabelung: Kino im Wohnzimmer funktioniert. Nach zwei Mann-Tagen ist

das Projekt abgeschlossen. Kosten: rund 2900 Euro. Und das KEF-Set KHT 3005 überzeugte auch außerhalb des Hörraums.